



The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

1985). Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik ca. 135 Pflanzkartoffelsorten. Jedes Jahr werden ca. 10 Sorten neu zugelassen, und ebenso viele werden vom Markt genommen. Gut ein Drittel der Anbaufläche wird von 5 Sorten bestimmt, und ca. 115 Sorten werden auf einem weiteren Drittel angebaut. Der Mittelwert der Anbauflächen für Pflanzkartoffeln liegt bei knapp unter 100 ha. Die wichtigsten 20 Sorten sind bis auf eine alle vor 1980 zugelassen worden. Auf diese Sorten entfallen ca. 70 % der Vermehrungsflächen, die von 10 Züchtern gehalten werden (Saatguterzeugergemeinschaft Hannover, 1984). Was sind nun die Motive der Züchter, immer wieder neue Sorten zuzulassen, mit denen sie so gut wie keine Chance haben, sich am Markt durchzusetzen? Die Erklärung liegt z. T. im Sortenschutzrecht 1968 und der dadurch gegebenen Möglichkeit zur monopolistischen Preisfestsetzung. Die Züchter (Oligopolisten) verhalten sich anscheinend nach dem Prinzip gemeinsamer Gewinnmaximierung. Sie werden in ihrem Verhalten von zwei entgegengesetzten Kräften beeinflusst. Eine Kraft drängt darauf, die Preise monopolistisch festzusetzen, während die andere Kraft darauf drängt, immer neue Sorten anzubieten, in der Hoffnung, den Marktanteil zu festigen bzw. auszubauen.

Gründe für den sinkenden Kartoffelanbau und den damit verbundenen Rückgang der Pflanzkartoffelvermehrung in der Bundesrepublik dürften die monopolistisch festgesetzten Pflanzkartoffelpreise und die durch die Struktur des Oligopols geförderte Sortendifferenzierung sein. Eine Stabilisierung wird nur zu erwarten sein, wenn eine Novellierung des Saat- und Pflanzengutrechts zu einer ausgeglichenen Risikoverteilung zwischen Sortenschutzinhabern einerseits und Vermehrern und Vermehrungsunternehmen andererseits führt. Dazu wäre dann zu überlegen, ob ein Instrument wie die STOPA über eine Stabilisierung der Erzeugerlöhne angebotsstimulierend wirken könnte, um dann im europäischen Wettbewerb Marktanteile zurückzugewinnen.

Es bleibt zu hoffen, daß Züchter und Vermehrungsorganisationen die kritischen Anmerkungen von Uhlmann zur Kenntnis nehmen, bevor der Pflanzkartoffelmarkt weiter an Bedeutung verliert.

H. Becker,

Institut für Betriebswirtschaft der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL)

Literaturverzeichnis

K r ä t z i g, P.: Mindestpreissystem bei Pflanzkartoffeln. - Hann. Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung, Nr. 8, 23.02.1985, S. 21 f.

Saatguterzeugergemeinschaft Hannover: Deutsche Kartoffelsorten. - Mai 1984.

I. Kiechle: ... und grün bleibt unsere Zukunft. - Seewald-Verlag, Stuttgart und Herford 1985, 290 S., DM 34.

Es ist nur zu verständlich und deshalb grundsätzlich zu begrüßen, wenn der zuständige Ressortminister dem Publikum seine politischen Entscheidungen, deren Grundlagen, Ziele und Maßnahmen zu erklären und verständlich zu machen versucht - zumal in einer Situation, die ihn zu einem „schmerzlichen Brems- und Wendemanöver“ (S. 7) zwang. Besonderen Anlaß sieht der Verfasser vor allem darin, daß „auch der interessierte und engagierte Bürger relativ desinformiert ist“ und er hierauf das „Unverständnis und die heftige Kritik in der breiten Öffentlichkeit an den für die deutsche Landwirtschaft ergriffenen nationalen Ausgleichsmaßnahmen“ zurückführt. Hierin wiederum erkennt er die „Gefahr, daß die öffentliche Meinung einseitig beeinflusst ist“, und die „großen Risiken, weil vor allem Politiker ihr Handeln an der öffentlichen Meinung ausrichten“ (S. 8). Das Risiko des Politikers, daß seine Entscheidungen an dem gemessen werden, was er zu deren Begründung in einer solchen, aufklärend gedachten Schrift verkündet, sieht der Minister offensichtlich nicht. So schreibt er, wenn er die drei wesentlichen „Mängel der Gemeinschaft“ beschreibt, daß „die bisherigen Erfahrungen dafür sprechen, daß wir wieder häufiger zu Mehrheitsbeschlüssen zurückkehren müssen. Dies gilt ganz besonders für eine demnächst auf zwölf Mitglieder erweiterte Gemeinschaft“ (S. 94) und „daß die EG ihrer wachsenden politischen Bedeutung immer noch nicht gerecht geworden ist. Nationale Alleingänge sind noch zu

häufig der Fall“ (S. 96). Schließlich: „Wir müssen leider davon ausgehen, daß es auch in Zukunft bei den Brüsseler Verhandlungen nicht zu rationaleren Entscheidungsprozessen kommen wird. Die Gründe dafür liegen weiterhin... in dem Sich-verantworten-müssen vor Gruppen, die nur einen Teil nicht jedoch das Ganze repräsentieren... sowie in der innenpolitischen Schwäche vieler Regierungen, im Interesse der Gemeinschaft Kompromisse eingehen zu können“ (S. 109).

Ganz abgesehen davon, daß auch hier die weitverbreitete Illusion genährt wird, es käme lediglich auf eine Änderung des Abstimmungsverfahrens im Ministerrat an, um Fortschritte zu erreichen - in Wirklichkeit müßten erst die Ursachen beseitigt werden, die einzelne Mitgliedsländer zu einem Veto veranlassen - ist man geneigt, auszurufen: „Si tacuisses...“

Im übrigen ist das Buch sehr weit angelegt: Es beginnt mit einer historischen ausgreifenden Darstellung des Wandels von der „Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft“, in der die Probleme der Überschüsse, des Strukturwandels und der Umweltbelastung diejenigen des Mangels und der Armut ersetzt haben. Es folgt ein Überblick über das vereinigte „Europa zwischen Hoffnung und Enttäuschung“, das verständlicherweise auf dessen Agrarpolitik konzentriert ist. Hier werden die historische Entwicklung beschrieben und die agrarpolitischen Maßnahmen der EG vorgeführt, wobei das protektionistisch wirkende System des Außenschutzes vornehm stets als solches der Preisstabilisierung dienend beschrieben wird (S. 85): „Will man in dieser Situation vermeiden, daß der Gemeinschaftsmarkt von außen überschwemmt wird - was den völligen Zusammenbruch der europäischen Einigung bedeuten würde - und will man der Gemeinschaft die Möglichkeit offen halten, am Welthandel teilzunehmen, so werden regulierende Eingriffe an den Grenzen unvermeidlich“ (S. 86). Immerhin kann sich der Autor auf (einen) Agrarökonomem berufen, der seine Auffassung teilt, daß „die Agrarüberschüsse der Gemeinschaft infolge des von ihnen ausgehenden Preisdrucks auf den Weltmärkten aus der Sicht der Nahrungsmittel importierenden Entwicklungsländer - und das sind fast alle Staaten der Dritten Welt - eher vorteilhaft sind. Auch müßten von billigen Nahrungsmittelimporten keineswegs negative Produktionsanreize ausgehen, da die heimische Nahrungsmittelproduktion durch entsprechende Einfuhrzölle geschützt werden könnte“ (S. 232 f.). So einfach ist das also!

Was nun die andere Seite der gleichen Medaille angeht, nämlich die Konsequenzen der wohlthätigen Agrarexporte der EG auf die traditionellen Exportländer, so sind zumindest die „Gefahren für den freien Welthandel erkannt. Wichtigste Voraussetzung für die Wiederherstellung eines Gleichgewichts auf den Weltagrarmärkten ist deshalb, die Auswirkungen interner Stützungspolitik auf Agrarproduktion und Agrarhandel zu begrenzen... Die EG ihrerseits leistet mit dem Instrument der Garantieschwellen einen konstruktiven Beitrag zur Stabilisierung (!) der Märkte bei wichtigen Agrarerzeugnissen. Andererseits hat die EG wie jeder andere Staat das Recht, ihre Agrarprodukte zu exportieren“ (S. 257).

Natürlich steht die „Erhaltung und Stärkung des bäuerlichen Familienbetriebes“ im Mittelpunkt der Argumentation zugunsten jener eingangs erwähnten „Neuorientierung“ der Agrarpolitik der Gemeinschaft, zumal in der Bundesrepublik, wo die dubiosen Angaben der EG-Kommission über die „Entwicklung des nominalen (!) Betriebsinkommens je Jahresarbeitseinheit“ zwischen 1975/76 und 1982/1983 herhalten müssen, um zu belegen, daß „die deutschen Landwirte in der EG 1982/83 an drittletzter Stelle liegen“ (S. 126). Natürlich kommt auch die „Ernährungspolitik für den Verbraucher“ zu Wort u. a. mit der Feststellung, daß auch „das Ziel der Versorgung mit angemessenen Preisen in der Bundesrepublik Deutschland als erreicht angesehen werden kann“ (S. 196). Dennoch kann man dem Buch Kiechles den Respekt nicht ganz versagen. Er ist unter den erwähnten Prämissen konsequent, verrät eine erstaunliche Sachkunde (was man in dem Maße gewiß nicht von allen seinen Vorgängern sagen kann) und das Bemühen des Autors, seine Position und seine Überzeugungen mit Sorgfalt und Leidenschaft zu verdeutlichen, was freilich nicht bedeutet, daß sie auch überzeugend wirken, sondern lediglich, daß er es sich nicht einfach gemacht hat. Wäre der Titel nicht bereits vergeben, so wäre jener gewiß zutreffender gewesen, den der Bauernpräsident Heeremann für sein Buch gewählt hat: Fast „Nicht nur durch die grüne Brille“.

Günther Schmitt,
Institut für Agrarökonomie, Göttingen

H. Blume: *Geography of Sugar Cane. Environmental, Structural and Economic Aspects of Cane Sugar Production.* Verlag Dr. Albert Bartens, Berlin, 1985, I-XX, 371 S., DM 180.

Die Darstellung der Geschichte und Verbreitung des Zuckerrohranbaus läßt ein umfangreiches Wissen des Verfassers auf diesem Gebiet erkennen. Neben den Einflüssen der natürlichen Rahmenbedingungen werden ebenfalls sozio-ökonomische und organisatorische Strukturen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung in den wichtigsten Anbauregionen ausführlich untersucht.

Ein wenig kurz geraten sind dagegen die Kapitel des Buches, die sich mit marktwirtschaftlichen Fragen befassen. Außerdem scheinen die Aussagen auf einem recht oberflächlichen Literaturstudium zu beruhen, gepaart mit sehr einseitiger nur die Zuckerwirtschaftspolitik der EG treffenden Kritik. So ist der verschärfte Wettbewerb auf dem Weltmarkt sicherlich nicht nur durch die erhöhten Exporte der EG, sondern auch durch die Zuckerwirtschaftspolitik der USA und die zunehmenden Ausfuhren Australiens, das heute immerhin fast 80 % seiner Produktion auf dem Weltmarkt absetzt, hervorgerufen worden. Wie sich die Wettbewerbsposition in Zukunft entwickeln

wird, ist darüber hinaus nicht nur aus den produktionsbedingten Faktoren ableitbar – wie hier geschehen –, sondern wird stärker von politischen Fakten bestimmt werden.

Die Äußerungen zur Funktionsfähigkeit des Internationalen Zuckerabkommens sind auch nur teilweise zutreffend. Es wäre sicherlich wünschenswert, wenn alle Exporteure und Importeure Mitglieder in dieser Institution wären. Dies würde jedoch auf die Funktionsfähigkeit nur geringen Einfluß haben. Entscheidend ist die Lösung anderer Fragen, wie der Höhe der Referenzexportverfügbarkeiten, der Höhe und Finanzierung der Vorratsbestände und der Preisschwellen, um nur die wichtigsten zu nennen.

Ohne den „Exkurs“ über marktpolitische Fragen wäre dem Rezensenten die Möglichkeit zur Kritik entzogen worden, denn auch aufgrund der umfangreichen Literaturangaben und des ausführlichen nach mehreren Gesichtspunkten gegliederten Indexes ist dies Buch allen denjenigen, die sich mit den Gründen für die geographische Verbreitung des Zuckerrohranbaus beschäftigen, zu empfehlen.

U. Sommer,

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL)

Persönliches

Wilhelm Abel in memoriam

Wilhelm Abel, Dr. rer. pol., Dr. h. c., emeritierter ordentlicher Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Göttingen, verstarb am 27. April 1985 im 81. Lebensjahr.

Wilhelm Abel hat in zwei wissenschaftlichen Disziplinen breiteste, ja internationale Anerkennung gefunden: In der Wirtschafts- und Sozialgeschichte und in der Agrarpolitik. So fehlte es ihm auch nicht an äußeren Ehrungen. Abel wurde 1966 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 1974 verlieh ihm die Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Technischen Universität München den Ehrendoktor der Landbauwissenschaft, und drei Festschriften wurden ihm gewidmet (1964, 1974 und 1984).

Agrarpolitik und Wirtschaftsgeschichte stehen in Abels Oeuvre nicht isoliert nebeneinander, sondern erfahren einen wechselseitig fördernden Zusammenhang. Wie es gerade zu dieser Kombination der Disziplinen kam, offenbart Abels Werdegang:

Abel hat das Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität in Kiel 1927 mit dem Diplom-Examen und 1930 mit der Promotion abgeschlossen. In der Zeit von 1930 bis 1933 war er Oberassistent von August Skälweit an der Universität in Kiel und, nach der 1933 aus politischen Gründen erfolgten Versetzung Skälweits nach Frankfurt, von 1934 bis 1937 Assistent an der dortigen Universität. August Skälweit, ein wirtschaftsgeschichtlich orientierter Agrarpolitiker, arbeitete bis Ende der 20er Jahre an einer Geschichte der Getreidehandelspolitik. So war er dem historisch interessierten und, auf Grund seiner Herkunft, für wissenschaftliche Fragen der Land- und Ernährungswirtschaft aufgeschlossenen Wilhelm Abel ein geradezu idealer akademischer Lehrer. 1935 habilitierte sich Abel; 1941 erhielt er das Extraordinariat für Agrarpolitik an der Universität in Königsberg – doch konnte er wegen Wehrdienstes die Aufgaben eines Hochschullehrers dort nur kurzzeitig wahrnehmen. 1947 übernahm Abel die Vertretung des Lehrstuhls für Agrarpolitik an der Universität in Göttingen. 1949 wurde er auf diesen Lehrstuhl berufen und wechselte 1964 auf den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät derselben Universität über. Abel wurde 1972 entpflichtet.

Abel hatte zwar Ende der 20er Jahre mit seiner Dissertation über „Die Träger des deutschen Getreidehandels“ (Kiel 1929) und mit einer 1937 erschienenen Studie über „Der Preis in der landwirtschaftlichen Marktordnung“ (Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 145/1937, S. 22-50) Gegenstände der landwirtschaftlichen Marktlehre bzw. der Agrarpolitik aufgegriffen (die landwirtschaftliche Marktlehre galt damals noch als Teil der Agrarpolitik); aber – von diesen beiden Arbeiten abgesehen – lag Abels Forschungsschwerpunkt zunächst auf der Wirtschaftsgeschichte, speziell Agrargeschichte. Das findet seine Erklärung nicht nur in der starken, von Skälweit unterstützten Neigung Abels zur Geschichtswissenschaft, sondern auch darin, daß damals eine ausgeprägtere Beschäftigung mit der Agrarpolitik nicht ohne Identifizierung mit der nationalsozialistischen Doktrin möglich gewesen wäre. Deshalb ist es verständlich, daß Abel sich erst nach dem Kriege intensiv der wissenschaftlichen Agrarpolitik zuwenden konnte.

So wichtig es zu jener Zeit gewesen wäre, konkrete, höchst dringliche Nachkriegsprobleme der praktischen Agrarpolitik wissenschaftlich anzugehen und Lösungsalternativen zu analysieren, – Abel sah vorerst eine andere, nicht minder wichtige Aufgabe. Die in mehrfacher Hinsicht fundamental neue agrarpolitische Situation nach 1948 (grundsätzliche Änderung der Wirtschaftsordnung, Änderung der Außenhandelsverflechtungen, des Wirtschaftsraums, der wirtschafts- und agrarpolitischen Ziele, ferner der freie Zugang zu agrarökonomischen Forschungsergebnissen anderer Länder und vieles andere mehr) erforderte eine neue, von den agrarpolitischen Lehrbüchern des Dritten Reiches und in gewisser Weise sogar von denen der Weimarer Republik wesentlich abgehobene Gesamtdarstellung des Faches. Abel stellte sich dieser Aufgabe. Nach Veröffentlichung zweier kurzer Grundrisse des Fachgebietes („Agrarpolitik“, in: Der Leitfaden der Volkswirtschaftslehre, Bd. 16, Salzgitter 1949; „Landwirtschaftspolitik“, in: Die Handelshochschule, die Wirtschaftshochschule, Bd. 14, Wiesbaden o. J.) legte Abel schon 1951 ein umfassendes Lehrbuch der Agrarpolitik vor. Es erschien als Band 11 im Grundriß der Sozialwissenschaft. Die zweite Auflage erschien 1958, die dritte 1967; beide wurden jeweils stark überarbeitet. (1960 erschien auch eine spanische Übersetzung).

Um die mit dieser Arbeit erbrachte wissenschaftliche Leistung würdigen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß die

Grundlagendisziplinen der wissenschaftlichen Agrarpolitik einen sehr heterogenen Komplex bilden und daher die uneingeschränkte Verwendung dieser Basis eine mannigfaltige, recht verschiedene, um nicht zu sagen: in manchem entgegengesetzte wissenschaftliche Begabung voraussetzt (vgl. auch die Rezension in der „Agrarwirtschaft“, Jg. 1958). Genannt seien nur die Wirtschaftstheorie, einschließlich dessen, was man „Agrarwirtschaftstheorie“ nennen könnte, die Raumwirtschaftslehre, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, insbesondere die Agrargeschichte, Agrarrecht, Genossenschaftswesen, Sozialpolitik, schließlich auch (um spezifische Fragen der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der agrarpolitischen Organisation sowie der agrarpolitischen Willens- und Zielbildung behandeln zu können) Soziologie, vornehmlich Agrarsoziologie. A b e l hat es wie kaum jemand verstanden, die notwendigen Elemente aus diesen Grundlagendisziplinen zu einem geschlossenen System zu verbinden. Dabei ist es ihm in hervorragender Weise gelungen, die betreffenden Elemente sehr ausgewogen zu verwenden. Selbst die historische Komponente wird nur im Maße des Erforderlichen eingebracht, nämlich nur insoweit, als sie zum Verständnis der agrarpolitischen Gegenwart unerlässlich ist. Erst durch diese vollständige und gleichmäßige Anwendung der Grundlagenwissenschaften war es möglich, die vielfältigen, von Faktoren sehr verschiedener Kategorien bestimmten Zusammenhänge in der Agrarpolitik komplex aufzudecken und widerzugeben. S. von F r a u e n d o r f e r, der mit bedeutenden Arbeiten über die Wissenschaftsgeschichte der Agrarwirtschaftslehre hervorgetreten ist und dem es deshalb an Vergleichsmaßstäben nicht mangelte, bezeichnete A b e l s Leistung als „wissenschaftliche Tat ersten Ranges“.

Innerhalb der wissenschaftlichen Agrarpolitik beschäftigten A b e l zwei Spezialbereiche:

Der erste Spezialbereich hatte Strukturfragen der Landwirtschaft zum Inhalt, und zwar die Morphologie landwirtschaftlicher Absatzmärkte sowie die Struktur des agrarischen Produktionsbereichs. Gegenstand der Marktmorphologie bildeten die Entwicklungstendenzen in der Struktur der landwirtschaftlichen Absatzwege, die Veränderungen der Wahrnehmung von Handelsfunktionen auf der jeweiligen Stufe dieses Weges und schließlich die agrarpolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Solche Arbeiten erhielten angesichts abnehmenden Anteils der landwirtschaftlichen Produktionserlöse an den Verbraucherausgaben ihre praktische Berechtigung. Gegenstand der agrarstrukturpolitischen Arbeiten bildeten vornehmlich Probleme der sozialen Agrarstruktur, also der Agrarverfassung. Sie gewannen mit der Anfang der 50er Jahre eingeleiteten Agrarstrukturpolitik zunehmend Relevanz in der praktischen Agrarpolitik. Abel hat über die genannten Bereiche landwirtschaftlicher Strukturprobleme mehrere Einzelschriften und viele Aufsätze veröffentlicht. Er hat darüber hinaus eine große Anzahl von agrarstrukturell ausgerichteten Untersuchungen in dem von ihm geleiteten Institut betreut.

Der zweite Schwerpunkt im Bereich der Agrarpolitik lag auf der Agrarsozialpolitik. A b e l erkannte sehr früh, daß die Landwirtschaft mit einer sozialen Frage eigener Art konfrontiert werden würde: Das hohe wirtschaftliche Wachstum werde einerseits die Abwanderung aus der Landwirtschaft stimulieren, und das wiederum werde die sozialen Bindungen und Sicherungen in der Landwirtschaft beschleunigt auflösen; andererseits werde das hohe Wachstum zu einer zügigen Verbesserung der sozialen Sicherung im nichtlandwirtschaftlichen Bereich führen. Die Diskrepanz in der sozialen Sicherung beider Bereiche werde neue agrarpolitische Aufgaben stellen, mit Vorrang für die Alterssicherung. Mitte der 50er Jahre hat A b e l sowohl die grundsätzlichen Fragen wie auch organisatorische Details einer solchen Alterssicherung erörtert: „Alterssicherung für Landwirte“ (Agrarwirtschaft, Jg. V/1956, S. 193-198); „Die Alterssicherung der bäuerlichen Bevölkerung“ (Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Heft 17, Hannover 1956). Diese und andere Analysen zu dem Thema der sozialen Sicherung der landwirtschaftlichen Bevölkerung haben der Ende 1957 eingeführten gesetzlichen Alterssicherung der Landwirte in der Bundesrepublik Deutschland einen nicht geringen Teil ihrer Fundierung geliefert.

Das führt zu einer weiteren wesentlichen Seite des A b e l schen Wirkens. A b e l hat immer die Notwendigkeit intensiver Wechselbezüge zwischen Wissenschaft und Praxis bejaht und aktiv zu dieser gegenseitigen Förderung beigetragen. So war er während der 50er Jahre sowohl Mitglied der Sachverständigenkommission zur Überprüfung des Genossenschaftsrechts beim Bundesministerium

der Justiz als auch Mitglied des vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung berufenen Beirats für die Neuordnung der sozialen Leistungen. Dem gleichen Ziel, dem Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis, diente A b e l s Mitarbeit in der Agrarsozialen Gesellschaft in Göttingen, einer überparteilichen, alle agrarpolitischen Interessengruppen umgreifenden Institution, deren erklärtes Ziel die wissenschaftliche Fundierung und damit die Versachlichung der agrarsozialpolitischen Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik Deutschland ist. Von 1950-1968 gehörte A b e l dem Vorstand dieser Gesellschaft an und übernahm die Verantwortung für deren wissenschaftliche Tätigkeit. Das äußerte sich auch darin, daß er die Schriftenreihe dieser Gesellschaft, die „Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen“, herausgab.

Obwohl sich A b e l als Hochschullehrer nur etwa 20 Jahre lang der wissenschaftlichen Agrarpolitik gewidmet hat und hier, wie seine Veröffentlichungsliste ausweist, nicht einmal seine gesamte Forschungskapazität einsetzte, vermochte er dennoch in diesem Fach ein umfangreiches, weitreichende Impulse auslösendes Werk zu schaffen und als einer der führenden Fachgelehrten hervorzutreten.

Neben der Agrarpolitik beschäftigten A b e l längere Zeit Fragen der Handwerkspolitik und der Handwerksgeschichte. Außer einigen Arbeiten, die diesem thematischen Bereich angehören, entfaltete A b e l hier eine umfangreiche Aktivität der Anregung und Betreuung wissenschaftlicher Untersuchungen. Von 1958 bis 1979 war A b e l Direktor des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und von 1971 bis 1979 Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Handwerksinstituts in München, der zentralen Forschungsstelle des Handwerks.

A b e l s Hauptinteresse aber galt der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Schon die Habilitationsschrift begründete sein hohes Ansehen im Fach. In diesem Werk „Agrarkrisen und Agrarkonjunktur“ analysiert A b e l auf der Basis preis- und lohngeschichtlicher Untersuchungen die sog. Wechsellagen in Mitteleuropa vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. 1966 erschien eine zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage, 1978 eine dritte Auflage. Daß dieses Werk einen ungewöhnlichen internationalen Erfolg hatte, beruhte einmal auf der Neuartigkeit der Fragestellung und Methoden, zum anderen darauf, daß es - dank der Fähigkeit des Verfassers zur verknüpfenden Zusammenschau - eine Fülle neuer Erkenntnisse und Einsichten vermittelte. Das außerordentliche internationale Interesse an diesem Werk zeigen auch seine Übersetzungen in mehrere Sprachen (ins Englische, Französische, Italienische, Spanische und Japanische). Als eine Anschlußarbeit bezeichnete A b e l sein zweites großes Werk aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, das 1974 veröffentlichte Buch „Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa“. Erst beide Werke zusammen vermitteln ein vollständiges Bild der europäischen Wirtschaft vom Mittelalter bis zur Industrialisierung. Zwei weitere wirtschaftshistorische Bücher widmen sich Spezialproblemen. Es sind dies „Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters“ (1. Auflage 1943, 3. Auflage 1976) und „Strukturen und Krisen der spätmittelalterlichen Wirtschaft“ (1980). Weitere Werke trugen Lehrbuchcharakter: „Die drei Epochen der deutschen Agrargeschichte“ (1. Auflage 1962, 2. Auflage 1964) sowie „Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert“ (1. Auflage 1962, 3. Auflage 1978) und schließlich die „Stufen der Ernährung - eine historische Skizze“ (1981).

Die Anerkennung, die Abels Arbeiten weltweit fanden, läßt sich darauf zurückführen, daß die von ihm behandelten wissenschaftlichen Bereiche einer „mono-disziplinären“ und „mono-methodischen“ Behandlung nicht zugänglich sind, sondern sich nur einer interdisziplinären, multimethodischen Analyse erschließen und A b e l diese schwierige Analyse in seltener Meisterschaft leisten konnte. A b e l s Abneigung gegen wissenschaftliche Einseitigkeit, seine Fähigkeit, sich schnell in angrenzende Wissenschaftsbereiche einzuarbeiten und hier das für ihn Wesentliche, nämlich für die eigene Arbeit Verwertbare und Konstruktive, zu erfassen und anzuwenden, insbesondere die integrale Verbindung von Geschichte und Theorie, von Induktion und Deduktion, - all das erklärte seine Erfolge. Aus dieser Vielseitigkeit und wissenschaftlichen Offenheit im Sinne des Antidogmatischen folgte A b e l s Haltung wissenschaftlicher Toleranz und seine Fähigkeit, sogar jenseits der eigenen Forschungsschwerpunkte wissenschaftlich anregend zu wirken.

H. G. Schlotter

Alle Angaben, falls nicht anders vermerkt, für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.
r: revidiert, — v: vorläufig. — Quellenverzeichnis im Jahresinhaltsverzeichnis und zeitweise auf der dritten Umschlagseite.

Bezeichnung (Maßeinheit)	Quelle	Juli'83 Juli'84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan.'84 Jan.'85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni'84 Juni'85
PREISINDIZES — AUSSENHANDEL — PRODUKTION 1)													
Weltmarktpreise (1975=100) 2)		204,8	205,8	206,3	206,5	205,9	205,7	206,1	206,3	207,6	207,6	207,4	206,8
Rohstoffe insgesamt	d	204,7	204,0	206,3	206,5	202,6	201,1	200,7	197,7	197,0	198,1	197,6	196,8
darunter Nahrungs- und Genußmittel (Wägungsanteil: 15,9 %)	d	116,3	124,0	126,6	127,1	127,0	126,7	128,4	126,1	129,5	129,2	132,8	128,1
Deutsche Seefrachtraten, Zeitcharter, Trockenfahrt (1980=100)	f/a	55,2	57,6	54,2	55,3	66,4	61,7	63,3	61,5	61,9	65,7	72,7	63,4
Erzeugerpreise (1980=100)		112,9	113,6	113,9	114,1	114,4	114,6	115,2	115,5	115,7	116,0	116,2	116,2
Gewerbl. Erzeugnisse insgesamt 3)	a	116,4	116,3	116,8	117,3	117,3	117,4	118,2	118,7	118,9	119,1	119,2	119,2
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		106,7	107,9	109,9	110,0	110,3	110,7	108,5	111,8	113,3	111,3	108,8	111,0
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		108,2v	106,4v	107,0v	106,2v	106,0v	105,7v	104,3v	103,9v	104,4v	103,5v	103,2	103,2
darunter tierische Erzeugnisse (Wägungsanteil: 719,54 v. T.)	a	106,7	108,2	110,3	110,0	109,7	109,2	105,8	108,2	108,7	105,9	103,5	105,8v
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		104,8v	107,1v	109,6v	109,1v	108,0v	107,3v	104,7v	104,1v	104,6v	103,1v	103,0v	103,0v
Einkaufspreise Ldw. (1980=100), insgesamt	a	112,0	112,6	113,9	114,4	114,9	115,5	116,2	117,1	117,0	117,0	116,8	116,7
darunter:		116,3	115,4	115,1	115,4	115,2	115,3	115,4	116,1	116,9	116,7	116,3v	116,3v
Dünge- u. Bodenverbessrungs-Mitt. (Wägungsanteil: 108,16 v. T.)	a	103,8	103,9	104,4	105,6	106,5	107,6	108,9	109,9	110,7	110,9	110,2	108,2
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		107,7	108,1	108,7	109,4	110,3	111,2	113,0	114,7	115,6	116,5	116,2	116,2
Futtermittel (Wägungsanteil: 276,96 v. T.)	a	109,1	109,4	112,1	114,3	115,6	116,6	119,0	119,8	118,4	117,8	117,7	116,4
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		114,5	110,6	107,7	106,6	107,0	106,4	107,1	106,7	106,7	106,6	106,2	106,2
Brenn- und Treibstoffe (Wägungsanteil: 114,26 v. T.)	a	115,8	120,0	121,6	120,7	122,2	123,2	123,6	123,9	121,7	121,8	121,1	122,3
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		121,4	120,5	122,1	127,8	126,0	126,1	128,7	131,9	135,1	131,0	127,8	127,8
Maschinenreparatur, -unterhalt. (Wägungsanteil: 78,52 v. T.)	a	116,5	116,9	117,1	117,4	117,7	117,8	118,4	119,1	119,3	119,5	120,2	120,3
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		120,6	120,9	121,0	121,2	121,5	121,9	122,0	122,3	122,6	122,8	123,1	123,1
Neubauten, neue Maschinen (Wägungsanteil: 205,21 v. T.)	a	115,3	115,5	115,8	116,1	116,4	116,7	116,8	117,2	117,5	118,0	118,2	118,3
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		118,5	118,5	118,8	118,7	119,2	119,3	119,5	119,7	119,9	120,2	120,3v	120,3v
Verbraucherpreise (1980 = 100)		115,8	116,2	116,5	116,5	116,7	117,0	117,5	117,8	117,9	118,1	118,2	118,6
Lebenshaltung aller priv. Haush. (Wägungsanteil: 145,43 v. T.)	a	118,4	118,2	118,3	119,0	119,2	119,3	120,0	120,5	120,9	121,1	121,2	121,2
darunter: Nahrungsmittel 4)		113,1	111,7	111,6	111,7	112,0	112,4	113,5	114,7	115,4	115,7	115,7	116,3
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		115,4	113,7	112,3	112,3	112,5	112,6	113,8	115,2	115,8	116,7	116,8	116,8
Tariflohn- u. gehaltsniveau, je Std., Gesamtwirtschaft (1976=100) vorl. c		144,6	144,6	144,7	144,8	144,8	144,8	145,0	145,7	146,2	147,0	147,6	147,6
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		148,2	148,4	149,1	149,3	149,3	149,4	149,9	149,9	150,3	152,6	152,6	152,6
Industrielle Nettproduktion, insgesamt 5) (1980 = 100)	a	85,3	83,9	103,1	101,1	106,0	97,7	90,1	100,4	100,4	99,0	100,2	91,5
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		93,2	87,2	103,3	109,4	109,8	99,0	91,2	100,8	104,2r	104,3	102,2v	102,2v
Außenhandel (Millionen DM)		31018	29893	34180	33395	35388	36733	34625	36310	37804	35665	36671	34150
Einfuhr insg., in jeweiligen Preisen	a	36476	34164	35229	39041	38009	36111	39550	38152	42500	39504	39425	39425
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	a	3724	3921	4230	4117	4822	5073	4188	4654	4606	4571	4910	4593
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		4451	4488	4034	4838	4649	4623	4973	4843	5182	5053	5053	5053
desgl. in Preisen von 1980	a	3440	3658	3894	3768	4352	4484	3604	3963	3908	3916	4096	3869
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		3777	3869	3526	4158	4052	3948	4282	4051	4262	4200	4200	4200
Ausfuhr insgesamt, in jeweiligen Preisen	a	33182	32429	37801	37570	38757	40834	36633	41145	42335	38199	41480	35409
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		39453	37953	40563	47857	44988	42209	42107	42860	48873	45001	46890	46890
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	a	1893	1966	2063	2028	2156	2139	2107	2091	2273	1963	2293	2108
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		2245	2189	2149	2471	2474	2312	2218	2077	2459	2265	2265	2265
desgl. in Preisen von 1980	a	1808	1852	1929	1893	1991	1937	1870	1859	2013	1767	2051	1870
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		1947	1930	1885	2169	2200	2087	1949	1764	2072	1926	1926	1926
Erzeugnisse der Landwirtschaft 6)		5,19	6,14	4,57	4,91	4,64	4,52	4,30	4,17	4,38	4,09	3,96	3,72
Erlöse in jew. Preisen (Mrd. DM)	q	4,24	6,37	5,02	4,77	4,53	4,35	3,61	3,61	3,61	3,61	3,61	3,61
darunter tierische Erzeugnisse einschl. Lebendviehexporte	q	3,38	3,64	3,63	3,79	3,65	3,58	3,62	3,48	3,75	3,66	3,79	3,50
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		3,47	3,50	3,42	3,79	3,42	3,35	3,06	3,06	3,06	3,06	3,06	3,06
Erlöse in Preisen von 1980 (Mrd. DM)	q	4,59	5,71	4,14	4,30	4,16	4,11	3,91	3,78	3,94	3,78	3,77	3,42
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		3,86	6,10	4,81	4,51	4,23	4,03	3,46	3,46	3,46	3,46	3,46	3,46
darunter tierische Erzeugnisse einschl. Lebendviehexporte	q	3,18	3,39	3,28	3,42	3,32	3,30	3,32	3,20	3,44	3,42	3,63	3,28
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		3,32	3,32	3,15	3,49	3,18	3,09	2,94	2,94	2,94	2,94	2,94	2,94
Düngemittel	N	168,2	124,0	198,4	99,9	88,0	119,1	95,7	80,4	75,6	72,6	59,1	189,3
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		183,8	112,0	145,9	167,0	99,1	139,9	87,0	53,4	54,4	74,0v	74,0v	74,0v
Lieferanten der Hersteller und Importeure zum landwirtschaftlichen Verbrauch (1000 t Reinnährstoff)	P ₂ O ₅	84,7	68,2	92,4	48,9	51,4	55,9	54,8	50,9	75,3	57,8	52,2	54,6
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		96,6	51,2	64,0	77,0	65,8	48,0	45,4	50,7	52,8	60,0v	60,0v	60,0v
K ₂ O	a	134,9	95,8	130,8	87,1	80,4	59,7	44,5	42,6	77,6	47,7	122,9	88,2
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		156,7	70,2	92,0	111,4	105,0	66,2	51,4	36,3	52,6	48,0v	48,0v	48,0v
CaO	a	189,6	323,0	188,6	108,7	101,2	48,5	33,0	84,2	154,3r	99,6	81,7	75,5
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		60,4	208,3	187,7	111,1	108,4	69,0	25,5	102,3	90,7	131,0v	131,0v	131,0v
Erstzulassungen von Ackerschleppern, alle Stärkenklassen (Stück)	h	3465	2403	2745	2716	2075	3014	1902	2369	4214	3570	2730	2420
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		2167	2278	2258	3802	2208	2011	1657	2119	3809	3533	3127	3127
KARTOFFELN — GETREIDE — FUTTERMITTEL 1)													
Kartoffel-Anfangsbestände d. Ldw. aus eigener Ernte (1000 t)	b	144	84	84	84	2754	2255	1878	1556	1374	861	461	238
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		84	84	84	84	4047	3266	2514	2329	2002	1499	747	747
Erzeugerpreis für Speisekartoffeln, LK-Bezirk Hannover (DM/dt) 7)	b	23,30	26,55	34,50	31,25	34,05	34,30	36,60	59,20	56,55	59,95	59,15	57,50
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		48,40	20,05	12,35	10,75	9,95	8,45	12,00	9,65	10,55	10,00	10,00	10,00
Verbraucherpreis für Speisekartoffeln, Handelsklasse I (DM/2,5 kg)	a	2,61	2,41	2,49	2,52	2,48	2,54	2,61	2,84	3,32	3,67	4,95	5,48
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt		4,00	3,03	2,31	1,94	1,81	1,76	1,78	1,84	1,83	2,56	3,51	3,51

1) Alle Preise und Preisindizes, mit Ausnahme der Verbraucherpreise, ohne Mehrwertsteuer. Für landwirtschaftliche Betriebe mit pauschaler MwSt.-Veranlagung gelten folgende Steuersätze: Verkauf ldw. Erzeugnisse 7,5 %, ab Juli 1983 8,0 % Vorsteuerpauschale, ab Juli 1984 zusätzlich 5 % bzw. 5 % Kürzungsanspruch bei der Regelbesteuerung (zum MwSt.-bezogenen Einkommensausgleich vgl. Agrarwirtschaft 33 (1984), S. 362); Einkauf von Investitionsgütern und Betriebsmitteln: ab Juli 1979 13 %, ab Juli 1983 14 % (Waren ldw. Herkunft 6,5 % bzw. 7 %). - 2) Dollarbasis; Umbasierung auf 1980 = 100 durch Multiplikation mit 0,44248 (Gesamtindex) bzw. 0,66489 (Teilindex). - 3) Ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme und Wasser-Inlandsabsatz. - 4) Ohne Genußmittel. - 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt, fachliche Unternehmensteile. - 6) Vorläufige Teilergebnisse; mit den Monats- und Jahresergebnissen des BML nur bedingt vergleichbar; einschl. MwSt. - 7) Bei Verkäufen an Handel, Genossenschaften, Verarbeitungsbetriebe und den Einzelhandel; Monat Juli: Frühkartoffelpreise.

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Juli '83 Juli '84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan. '84 Jan. '85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni '84 Juni '85
Brotgetreide (und -produkte) Einfuhr insges. (1000 t GW)	b 142 150	66 169	86 143	113 138	91 99	102 51	143 435	165 320	172 335	163	190	189
Anfangsbestände des Marktes 2) (1000 t GW)	b 1389 1059	1759 785	4041 3413	4197 4542	3641 4394	3468 4142	3391 3950	2789 2986	2374 2706	2036 2240	1823	1459
Anfangsbestände d. Landwirtschaft aus eigener Ernte (1000 t)	b 418 431	.	.	.	4752 5657	4222 5069	3499 4133	2980 3584	2356 2869	1656 2147	1216 1517	766
Verkäufe der Landwirtschaft 3) monatl. meldende Betr. (1000t)	b 590 52	2682 2707	705 1742	436 550	250 381	261 379	240 174	242 246	177 257	124 167	110	54
Futter-/Industriegetreide (u. -prod.) Einfuhr insges. (1000 t GW)	b 152 210	258 427	345 224	243 225	296 186	302 126	302 351	256 350	272 362	230	259	241
Anfangsbestände d. Marktes 2) (1000 t GW)	b 1165 954	2237 1262	2609 2936	2526 3046	2298 2850	2230 2714	2460 2686	1935 2114	1916 2038	1675 1926	1578	1245
Anfangsbestände d. Landwirtschaft aus eigener Ernte (1000 t)	b 1028 747	.	.	.	7118 8818	6316 7593	5366 6551	4426 5488	3614 4623	2709 3659	1864 2724	1321
Verkäufe der Landwirtschaft 3) monatl. meldende Betr. (1000t)	b 1393 526	952 2001	315 665	306 265	141 245	134 179	110 88	125 114	91 135	78	63	47
Erzeugerpreise, Getreide 4) (DM/dt)	a 52,26 52,09	47,39 45,87	47,51 43,42	48,47 42,43	49,31 42,53	50,02 43,21	50,59 43,75	51,00 44,26	51,43 44,84	51,83 45,82	51,99 46,86	52,05
Weizen	a 50,67 50,79	46,93 46,09	47,35 44,21	48,23 43,42	49,02 43,52	49,76 43,93	50,26 44,29	50,68 44,68	50,88 45,00	51,12 45,42	51,31 45,71	51,25
Roggen	a 44,05 49,71	43,18 42,68	44,62 41,63	45,52 41,12	46,59 41,26	47,35 41,78	47,90 42,44	48,20 42,94	48,38 43,28	48,69 43,90	49,27 44,17	49,86
Futtergerste	a 51,83 55,38	51,86 51,73	52,20 49,83	52,88 48,42	55,47 47,78	56,56 47,35	57,10 46,87	58,05 46,15	57,14 45,85	56,48 45,81	56,15 45,93	55,61
Braugerste	r 141 143	153 139	148 131	148 122	147 117	143 114	142 119v	137 120v	147 120v	148 120v	146 117v	147
Exportpreise, Getreide (US-\$/t) US-Gelbmais No. 2, fob Golf	r 148 149	154 154	159 157	154 155	153 153	154 151	154 150	151 146	155 143	158 145	154 137	150
Weichweizen, Hard Red Winter No. 2, Ord. Protein, fob Golf	s 176 170	189 184	196 181	191 177	191 177	193 177	185 175	172 167	176 161	169 177	167 174	171
Hartweizen, No. 1 CW Amber Durum, fob Thunder Bay 11)	r 79 97	92 97	104 95	110 102	107 105	103 105r	106	100	102	102	109	104
Gerste, kanad. Futtergerste No. 1, in store Thunder Bay	a 2,96 3,01	2,96 3,02	2,97 3,02	2,98 3,03	2,98 3,04	2,98 3,04	2,99 3,04	3,00 3,04	3,00 3,03	3,01 3,04	3,01 3,04	3,01
Verbraucherpreis für helles Mischbrot (DM/kg)	b 478,0 378,6	543,6 381,2	632,3 391,9	621,1 492,6	652,9 591,9	746,7 633,5	779,9 688,4	735,5 634,7	790,7 698,1	809,9	575,6	431,1
Futtermittelherstellung 5) (1000 t) für: Rinder und Kälber	b 482,7 543,0	480,4 489,8	516,5 446,5	472,3 474,2	512,8 468,0	470,3 456,0	475,4 464,8	452,8 402,4	485,3 418,5	478,7	463,9	533,6
Schweine	b 279,0 275,9	234,7 277,3	300,7 254,8	258,6 276,5	278,5 283,1	261,6 258,7	266,6 278,3	255,7 237,4	309,3 280,9	291,1	252,0	312,0
Geflügel	l 62,88 60,92	60,63 60,69	61,00 61,50	61,75 58,81	61,67 55,75	62,04 57,00	61,75 57,31	60,88 57,13	60,83 58,42	61,00 60,25	60,56 59,50	61,00
Börsennotierungen in Hamburg (DM/dt); Mais	l 41,94 37,13	42,70 35,05	45,38 32,38	46,50 32,20	47,13 31,00	47,33 35,50	46,50 37,25	44,50 37,50	42,75 35,63	43,69 34,50	43,92 35,25	42,63
Weizenkleie	l 60,81 54,38	77,30 51,65	80,75 51,69	75,00 55,80	74,50 57,67	73,00 66,75	72,75 56,31	66,00 54,63	63,81 56,50	64,81 57,25	63,17 56,25	58,17
Sojaschrot	b 48,55 51,25	46,80 44,35	47,60 44,45	47,95 44,85	50,05 44,00	50,95 44,75	50,95 45,90	51,15 46,90	51,80 47,35	52,40 47,80	52,75	54,00
Zukaufspreise d. Ldw. (DM/dt) 6) Futtergerste	b 63,35 64,30	68,10 62,10	74,60 60,50	78,80 61,35	79,10 61,90	78,65 63,85	76,60 63,45	75,05 63,05	71,90 62,95	71,45 63,40	70,90	69,40
Sojaschrot	b 121,40 125,60	123,75 121,10	135,10 120,25	138,25 119,55	144,40 117,55	142,85 119,20	146,15 116,60	146,85 116,85	141,45 119,00	134,65 116,95	133,55	132,15
Fischmehl	b 57,63 59,75	57,54 54,00	58,63 52,56	60,41 51,67	61,86 51,45	62,83 51,25	63,93 51,28	64,43 51,46	64,63 51,42	63,47 51,58	63,03 50,99	61,59
Milchleistungsfutter, 25-37 % Rohprotein 7)	b 58,40 60,30	58,85 59,30	59,00 58,10	59,95 55,95	61,95 56,90	62,05 56,15	61,65 56,40	62,50 56,55	62,30 56,35	60,95 55,95	61,10	60,85
Schweinemastalleinfutter II	b 61,75 63,75	62,40 63,00	64,00 61,70	64,05 61,05	64,30 60,70	65,60 59,80	67,70 61,75	67,20 60,55	65,90 59,80	66,95 60,45	65,25	64,60
Legehennenalleinfutter I	VIEH - FLEISCH - GEFÜGEL 1)											
Gewerbliche Schlachtungen (1000) Rinder, inländ. Herkunft	a 297 386	403 431	409 462	435 547	437 463	379 400	373 421	363 337	380 371	354 398	404	353
Schweine, inländ. Herkunft	b 2764 3046	3044 2960	2973 2785	3141 3230	3042 3000	3066 2868	3029 2976	2870 2636	2944 2923	3050 3040	3111	2948
Hauptfleischarten 8) (1000 t FG) Gesamterzeugung 9)	b 297,5 343,6	352,2 351,0	352,3 347,0	377,6 410,3	384,2 382,7	370,5 357,4	360,6 365,9	342,4 312,8	350,1 344,9r	343,1 355,2	362,7	327,8
dar. Schweinefleisch	b 200,5 220,1	220,9 212,1	217,3 201,3	235,2 237,2	241,2 235,7	243,0 226,4	237,2 232,0	222,2 203,1	225,4 223,9	226,8 226,4	231,0	213,8
Einfuhr 10)	b 59,0 71,9	80,7 76,9	68,4 70,6	62,9 74,8	76,2 76,3	73,8 68,3	62,2 86,5	67,2 72,5	73,8 74,8r	65,0 70,2	71,7	71,9
Ausfuhr 10)	b 41,9 47,8	48,2 57,7	56,0 46,1	47,4 55,8	49,2 46,4	51,1 53,0	50,9 48,8	46,8 39,5	59,0 49,7	50,2 46,5	55,3	49,7
Anfangsbestände (BALM und private Lagerhaltung)	b 96,9 100,7	100,7 107,1	104,5 111,2	106,7 119,4	116,0 137,5	105,5 157,0	103,9 162,4	101,2 165,8	93,2 166,4	94,0 167,6	96,9 164,7	99,5
Verbrauch	b 310,8 361,3	380,9 366,1	362,5 363,3	383,8 411,2	421,7 393,1	394,8 367,3	374,6 400,2	370,8 345,2	364,1 368,8	354,9 381,8	376,5	348,8

GW: Getreidewert. - FG: Fleischgewicht (Schlachtgewicht ohne Fette). - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Bestände bei Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetrieben. - 3) An Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetriebe. - 4) 40 Berichtsstellen, Braugerste 31. - 5) Mischfutter mit Getreideanteilen, ab August 1981 einschl. bisher nicht meldender Betriebe mit einer jährlichen Herstellungsmenge von rd. 460 000 t. - 6) Durchschnitt aller Qualitäten. - 7) Bei Abnahme von 0,5-3 t. ab März 1982 25-30 % Rohprotein. - 8) Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, einschl. Hausschlachtungen. - 9) Bruttoeigenerzeugung. - 10) Einschl. Lebendvieh in Fleischäquivalent. - 11) Ab April 1985 fob St. Lawrence.

WIRTSCHAFTSZAHLEN

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Juli'83 Juli'84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan.'84 Jan.'85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni'84 Juni'85
Nutzviehpreise (DM/Stück)												
Handelsferkel, 17-20 kg	83 89	82 94	84 98	78 96	73 88	73 89	66 85	73 87	81 93	83 95	80 95	85
Bullenkälber, schwarzbunt, bis 14 Tage alt, ab Hof, NW-Deutschland	373 371	378 361	362 333	356 312	344 301	311 289	280 268	281 281	266r 280	267 294	291 324	339
Schlachtviehpreise (DM/dt LG) 2)												
Bullen, Klasse A	455,7 424,6	455,6 427,2	458,3 430,5	461,5 437,6	459,6 440,3	463,6 436,3	460,3 437,0	463,5 434,0	461,4 429,7	454,2 424,5	447,9 417,3	441,5
Kühe, Klasse B	338,8 286,0	332,1 291,6	327,9 291,6	324,4 294,0	314,6 294,0	310,6 289,9	311,8 296,1	316,0 297,4	319,6 298,5	311,1 301,9	306,8 310,6	308,3
Rinder, alle Klassen	372,9 311,4	363,2 319,2	360,8 319,0	360,5 323,9	349,9 323,3	354,6 324,2	352,1 330,0	358,6 333,7	361,3 335,7	351,0 334,3	342,1 341,3	338,7
Kälber, Klasse A	581,3 566,0	579,8 561,0	603,2 567,6	616,2 560,2	616,5 555,1	619,2 556,8	604,3 546,7	593,7 532,8	590,2 532,8	579,6 539,3	571,2 563,0	575,3
Schweine, Klasse c	315,7 329,9	320,7 335,3	335,2 353,2	332,0 348,9	326,1 339,7	323,0 337,3	305,9 328,5	313,0 322,7	315,7 319,4	310,3 313,4	307,5 313,0	328,3
Schlachthälftenpreise (DM/kg SG)												
Jungbullen, Klasse R3 3)	7,75 7,13	7,71 7,27	7,74 7,39	7,80 7,56	7,94 7,67	7,96 7,65	7,94 7,60	8,00 7,50	8,01 7,35	7,77 7,22	7,61 7,15	7,59
Kühe, Klasse R3 3)	6,74 5,68	6,53 5,79	6,48 5,79	6,40 5,82	6,23 5,94	6,24 5,94	6,22 5,96	6,32 5,95	6,40 5,99	6,16 6,08	6,09 6,26	6,18
Kälber, Klasse R3 3)	8,24 8,29	8,87 8,62	9,56 8,58	9,86 8,33	9,81 8,19	9,97 8,23	9,01 7,88	8,89 7,79	8,66 7,95	8,25 7,95	8,13 8,25	8,56
Schweine, Klasse II 3)	3,49 3,76	3,57 3,83	3,69 3,96	3,52 3,73	3,44 3,56	3,42 3,50	3,18 3,41	3,44 3,43	3,48 3,45	3,38 3,37	3,41 3,46	3,78
Mastlämmer (pauschal und nach Handelsklassen abgerechnet) 3)	8,62 8,15	8,43 7,88	8,53 7,98	8,60 7,97	8,30 7,89	8,28 7,79	8,57 7,96	8,70 8,12	8,98 8,57	9,10 8,68	9,02 8,51	8,76
Verbraucherpreise (DM/kg)												
Schweinefleisch: Bauchfleisch	8,00 7,88	7,99 7,89	7,99 7,92	7,99 7,92	7,98 7,92	7,99 7,92	7,98 7,91	7,93 7,92	7,92 7,89	7,91 7,89	7,88 7,87	7,84
Kotelett, ohne Filet	12,18 11,88	12,18 11,90	12,17 11,91	12,15 11,92	12,15 11,91	12,13 11,90	12,05 11,90	11,92 11,91	11,90 11,85	11,85 11,84	11,81 11,79	11,79
Rindfleisch: Querrippe	10,53 10,34	10,52 10,34	10,53 10,29	10,58 10,29	10,56 10,28	10,56 10,29	10,44 10,30	10,38 10,27	10,37 10,27	10,39 10,26	10,38 10,26	10,32
Keule, ohne Knochen	17,91 17,92	17,91 17,88	17,95 17,88	17,95 17,89	17,96 17,86	17,97 17,86	17,95 17,90	17,93 17,88	17,97 17,84	17,95 17,82	17,97 17,82	17,93
Geflügelfleisch (1000 t SG)	24,6 26,3	24,6 24,5	24,7 24,1	23,9 28,6	23,3 26,3	24,8 23,8	26,5 27,4v	23,0 22,7v	25,0 25,3v	24,7 25,3v	27,4 27,4	24,2
Einfuhr, frisch, gekühlt, gefroren	11,6 15,4	14,5 17,0	19,6 18,3	19,2 25,9	25,3 23,0	21,5 18,8	14,8 18,9	15,4 15,6	15,6 16,9	14,6 15,3	16,1 15,3	14,0
Ausfuhr, frisch, gekühlt, gefroren	1,8 2,1	3,1 1,0	2,5 1,4	2,0 1,1	2,4 1,6	1,7 0,9	3,3 3,7	2,5 0,9	4,0 2,6	1,2 1,0	1,3 1,0	2,0
Erzeugerpreise frei Schlachtereie (DM/kg LG): Suppenhennen	0,32 0,53	0,48 0,64	0,81 0,93	0,93 0,93	0,91 0,92	0,92 0,89	0,93 0,89	0,99 0,98	1,02 0,97	0,79 0,88	0,55 0,78	0,52 0,74
Jungmasthühner	1,92 2,11	1,92 2,10	1,94 2,09	1,98 2,08	2,03 2,07	2,06 2,07	2,11 2,10	2,14 2,11	2,15 2,11	2,15 2,11	2,13 2,10	2,12 2,09
Schlachtereiabgabepreis (DM/kg SG)												
Jungmasthühner	3,18 3,61	3,21 3,64	3,33 3,69	3,39 3,68	3,45 3,69	3,55 3,68	3,60 3,64	3,60 3,67	3,59 3,70	3,58 3,68	3,56 3,66	3,60 3,63
Schlachtschuppe für Jungmasthühner (DM/kg 4)	0,43 0,59	0,46 0,64	0,56 0,70	0,56 0,71	0,55 0,73	0,60 0,72	0,58 0,64	0,54 0,65	0,52 0,68	0,51 0,66	0,51 0,66	0,57 0,64
Großhandelseinstandspreis, Köln												
Suppenhühner, Kl. A 5)	1,42 1,83	1,70 1,97	1,92 2,20	2,05 2,20	2,15 2,16	2,19 2,13	2,31 2,15	2,32 2,23	2,33 2,21	2,28 2,10	1,95 2,02	1,82 1,98
Jungmasthühner, Kl. A, bis 800 g/Stück (DM/kg)	3,45 3,88	3,45 3,90	3,53 3,93	3,68 3,93	3,78 3,93	3,82 3,93	3,86 3,90	3,90 3,88	3,90 3,88	3,90 3,88	3,88 3,88	3,88 3,88
Verbraucherpreise (DM/kg)												
Brathähnchen, Klasse A, tiefgefr.	5,12 5,30	5,17 5,30	5,14 5,30	5,14 5,30	5,19 5,29	5,20 5,31	5,23 5,32	5,24 5,31	5,26 5,31	5,28 5,32	5,25 5,32	5,28

MARKTSPANNEN FÜR FLEISCH 1) 6)

Rind: Auszahlungspreis 3), gewog. Mittel aller Klassen (DM/kg SG)	7,29 6,32	7,11 6,49	7,15 6,47	7,11 6,61	6,96 6,58	7,09 6,67	7,04 6,67	7,18 6,67	7,23 6,61	6,92 6,64	6,77 6,70	6,81
Gewogener Verbraucherpreis (DM/kg SG)	12,75 12,77	12,74 12,74	12,77 12,73	12,79 12,73	12,79 12,73	12,80 12,73	12,78 12,77	12,76 12,73	12,78 12,72	12,78 12,70v	12,78 12,71	12,76
Marktschuppe, ohne MwSt. 7) (DM/kg SG)	4,63 5,61	4,80 5,42	4,78 5,43	4,84 5,29	4,99 5,32	4,87 5,23	4,90 5,26	4,75 5,23	4,71 5,28	5,02 5,23	5,17 5,18	5,12
Schwein: Auszahlungspreis 3), gew. Mittel aller Klassen (DM/kg SG)	3,59 3,88	3,67 3,95	3,79 4,08	3,63 3,87	3,54 3,70	3,53 3,63	3,30 3,55	3,55 3,57	3,59 3,59	3,50 3,51	3,53 3,59	3,89
Gewogener Verbraucherpreis (DM/kg SG)	8,37 8,20	8,37 8,19	8,37 8,21	8,37 8,20	8,38 8,19	8,37 8,18	8,31 8,18	8,24 8,18	8,22 8,15	8,21 8,14	8,17 8,12	8,16
Marktschuppe ohne MwSt. 7) (DM/kg SG)	4,23 3,78	4,15 3,70	4,03 3,59	4,19 3,79	4,29 3,95	4,29 4,01	4,47 4,09	4,45 4,07	4,09 4,03	4,17 4,10	4,11 4,00	3,74

MILCH - FETT - EIER 1)

Kuhmilch (1000 t)												
Gesamterzeugung	2398 2261	2216 2099	2030 1885	2083 1903	1922 1834	2114 1973	2230 2047r	2165 1925	2437 2212	2443 2273	2582	2341
Anlieferung an die Molkereien	2256 2108	2076 1936	1888 1721	1944 1740	1855 1666	1969 1781	2088 1864r	2029 1752	2300 2040	2304 2109	2447 2261v	2186 2159v
Fettgehalt der angelieferten Kuhmilch (in Prozent)	3,73 3,80	3,76 3,81	3,88 3,93	3,94 3,97	3,97 3,98	4,00 3,98	3,92 3,99	3,91 3,95	3,91 3,93	3,88 3,88	3,87	3,83
Rücklieferung von Magermilch (1000 t)	181 223	185 205	174 177	188 177	185 167	197 159	213 158	209 145	235	237	244	229

LG: Lebendgewicht. - SG: Schlachtgewicht. - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Rinder 11, Kälber 7 (süddeutsche), Schweine 8 Großmärkte. - 3) Gemäß der 4. Durchführungsverordnung zum Vieh- und Fleischgesetz, ab Jan. 1983 Warmgewicht. - 4) Berechnung: 1,43 kg LG = 1,0 kg SG. - 5) Bis 1200 g/Stück. - 6) Bundesdurchschnitt. Berechnungsgrundlage: Agrarwirtschaft 30 (1981), S. 99 ff. - 7) Ab Juli 1979 6,5 %, ab Juli 1983 7,0 %.

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Juli'83 Juli'84	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.	Jan.'84 Jan.'85	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni'84 Juni'85
Absatz der Molkereien (1000 t) Konsummilch 2)	b 311,4 306,9	321,7 296,6	305,9 274,1	295,5 306,5	298,2 292,0	295,4 273,1	287,4 309,9	301,9 284,1	323,5 307,6	302,2 309,1v	319,5	303,3
Sahne (ohne saure Sahne)	b 26,2 29,4	25,2 26,9	24,5 24,2	23,9 27,2	23,2 24,4	25,8 26,0	20,8 23,5	23,1 23,0	25,7 28,5	29,5 30,2v	30,5	29,9
Butter (1000 t) Erzeugung der Molkereien	b 54,2 46,4	49,7 41,9	42,0 32,7	44,1 35,3	43,6 33,0	48,3 39,6	53,8 40,7	52,1 38,2	60,1 44,4	60,1 50,9v	63,6 51,1v	53,5
Anfangsbestände (BALM, Handel, q Molkereien, Absatzzentralen 9)	251,9 445,6	272,5 457,1	284,4 464,4	288,5 460,5	296,3 456,3	300,7 453,9	311,2 444,2	329,8 446,8r	347,5 452,6	370,5	397,9	424,8
Einfuhr, ohne Lohnveredlung 3)	a 4,2 4,6	5,8 6,4	5,1 3,6	4,7 5,0	5,6 7,6	6,9 5,8	6,8 6,6	5,0 9,0	7,9 7,8	8,7 8,4	6,2	6,3
Ausfuhr, ohne Lohnveredlung 3)	a 6,4 6,5	7,6 7,5	11,7 6,6	8,9 9,7	11,9 7,1	9,7 7,2	8,3 5,2	4,9 4,5	10,7 5,2	6,6 6,3	7,6	4,2
Verbrauch, einschl. landwirt- schaftliche Erzeugung	q 31,5 33,1	31,3 33,6	31,4 33,7	32,2 34,9	33,0 36,0	35,1 48,0	33,7 39,6r	34,5 37,0	34,4	35,0	35,4	34,8
Magermilchpulver (1000 t) Erzeugung der Molkereien	b 68,4 48,8	53,6 40,5	39,2 26,0	38,7 24,0	37,7 23,3	46,4 37,4	52,0 33,2	49,6 33,5	62,7 43,8	70,3 56,9	73,9 63,7v	62,0 48,0v
Anfangsbestände (BALM)	b 513,6 553,5	538,1 556,2	512,5 571,6	472,0 518,8	481,3 502,1	481,5 426,8	487,4 406,7	500,7 413,3	496,2 330,8	485,3 327,6	497,0	518,8
Hart-, Schnitt- u. Weichkäse (1000t) Erzeugung der Molkereien	b 32,7 37,5	36,0 39,2	35,3 36,1	36,9 40,1	36,1 37,2	36,0 36,0	36,3 38,4	34,3 34,0	36,5 36,8	33,8 37,0	36,3	34,5
Einfuhr	a 17,9 18,4	20,8 24,5	21,2 17,6	22,8 23,8	22,6 23,0	25,5 20,7	18,8 24,7	21,0 21,5	20,8 22,7	21,5 21,2	22,7	21,4
Ausfuhr	a 15,5 19,2	18,2 20,7	18,7 19,4	18,5 19,9	19,3 19,9	18,2 23,6	16,2 14,6	13,9 15,1	20,7 16,0	16,8 16,1	17,1	16,3
Erzeugerpreis für Milch mit tatsächl. Fettgehalt, ab Hof (DM/100 kg)	b 61,59 60,66	62,98 61,97	65,52 64,91	67,00 66,30	67,47 66,24	67,21 65,50	64,17 62,24	63,11 61,03	62,50	60,10	60,00	60,04
Preis für rückgelieferte Magermilch (DM/100 kg)	b 10,13 10,60	9,83 10,91	9,62 10,64	10,00 10,77	10,76 10,88	10,72 12,43	10,60 12,20	10,60 12,19	10,74	10,95	11,01	10,71
Großhandelseinstandpreise, Köln (DM/dt): Deutsche Markenbutter	n 904 801	904 802	904 803	904 803	904 803	904 803	900 773	893 763	893 763	809 763	803 761	803 758
Deutscher Gouda, 5-6 Wochen, 45 % Fett i. Tr.	n 640 645	640 645	640 651	644 655	645 665	645 665	645 665	645 658	645 655	645 645	645 639r	645 635
Verbraucherpreise (DM/kg) Dt. Markenbutter, 250 g-Packg.	a 10,64 9,88	10,68 9,84	10,68 9,80	10,68 9,80	10,68 9,76	10,68 9,76	10,64 9,72	10,64 9,60	10,64 9,52	10,48 9,48	10,04 9,44	9,96
Dt. Käse, Edamer oder Gouda, 40- 45% Fett i. Tr., Stückpackung	a 12,08 12,04	12,11 12,01	12,13 12,04	12,12 12,03	12,13 12,03	12,14 12,04	12,13 12,04	12,10 12,04	12,08 12,01	12,09 11,99	12,05 12,02	12,03
Vollmilch, 3,5% Fett, standfeste Packung, Hannover (DM/Liter)	i 1,16 1,14	1,16 1,14	1,16 1,14	1,16 1,14	1,16 1,14	1,17 1,14	1,16 1,12	1,16 1,15	1,16 1,15	1,14 1,15	1,14 1,15	1,14 1,15
Margarinerohstoffe und tierische Fette, Einfuhrüberschuß 4) (1000t) q	49,1 80,6	29,7 74,1	73,4 30,1	68,5 100,1	115,0 55,6	101,5 105,3	73,6 67,5	54,9 100,0	71,9 86,3v	72,8 91,8v	53,8	54,2
Speisefettumsatz 5), Lieferungen d. Hersteller und Importeure (1000t) b	56,2 74,5	69,8 57,0	79,6 70,0	85,7 87,6	72,0 76,6	70,3 57,8	79,6 82,2	71,4 62,2	66,9	68,6	70,3	69,8
Einfuhrpreis pflanzlicher Öle einschl. Margarine (1980=100)	a 119,8 193,6	151,7 183,4	166,9 199,9	159,0 192,8	158,0 189,7	172,5 182,7	187,3 175,1	182,0 184,1	181,0 193,1	198,4 189,0	228,3	214,9
Verbraucherpreis für Pflanzenmar- garine, 250 g-Packung (DM/kg)	a 5,16 6,16	5,16 6,20	5,16 6,32	5,16 6,40	5,24 6,48	5,40 6,48	5,52 6,52	5,68 6,52	5,84 6,52	6,00 6,52	6,08 6,56	6,12
Hühnereier (Millionen Stück)	b 1034r 1040	1034r 1028	1015r 1030	1042r 1076	1016r 1108	1078r 1133	1082r	1058r	1129r	1156r	1143r	1097r
Einfuhr, Schaleeneier	a 340,2 352,4	340,1 397,9	301,1 322,5	341,5 289,8	401,5 340,0	416,3 377,7	328,9 333,2	344,2 358,1	424,1 401,8	432,1 371,8	380,0	349,5
Ausfuhr, Schaleeneier	a 41,2 46,3	49,7 44,0	46,5 53,2	54,5 62,2	59,7 53,2	59,9 57,3	51,8 57,3	50,5 37,8	51,4 52,4	30,1 37,9	45,0	47,6
Erzeugerpreise für Eier (Pf/Stück) Erfassungsbetriebe, Weser-Ems	b 8,2 8,8	8,8 10,8	9,6 11,7	10,0 11,6	12,2 11,6	13,2 11,0	13,8 10,6	16,8 11,4	17,9 14,2	14,6 10,6	13,8 10,6	10,3
Großhandelseinstandpreis, Köln Eier, Klasse A/4 (Pf/St)	n 12,1 13,4	14,0 14,4	15,2 14,8	16,1 14,8	17,7 15,2	18,6 15,0	18,3 14,8	19,0 16,3	19,4 17,6	18,2 13,9	14,1 12,9	13,0 13,0
Verbraucherpreise für Eier, Güte- klasse A, Gew.-KI.3, 10er Pack.(Pf/St) a	24,9 26,6	24,6 26,2	25,6 26,5	26,1 26,9	26,3 26,7	27,5 26,8	28,1 26,6	28,3 26,8	28,8 27,2	29,2 27,6	28,5 26,8	27,3

GEMÜSE — OBST — ZUCKER 1)

Einfuhrmengen 7) (1000 t) Gemüse	a 169,3 184,9	165,7 191,5	126,5 141,0	133,7 157,8	155,3 155,9	154,3 168,7	173,7 173,4	169,7 157,9	189,2 183,7	189,0 202,2	211,9	188,8
Obst und Südfrüchte zusammen	a 302,1 265,8	320,3 329,6	314,8 324,2	338,4 313,2	344,0 352,7	336,7 321,6	292,4 323,0	300,7 222,0	273,9 222,0	243,3 191,7	244,2	277,4
Einfuhrpreise (1980=100) Frischgemüse	a 103,8 132,0	88,6 120,3	94,7 114,3	96,3 102,5	104,0 113,9	116,3 130,5	123,8 130,4	136,1 157,1	158,2 169,0	160,8 173,9	160,8	140,2
Frischobst und Südfrüchte	a 118,0 111,8	125,7 114,0	121,7 110,9	116,8 110,9	115,6 113,1	114,7 114,0	113,1 115,7	114,0 125,2	114,2 139,9	109,3 137,7	110,1	114,7
Zuckerverbrauch (1000 t WW)	p 167,1 200,5	169,4 181,6	185,2 164,3	203,3 238,1	172,0 189,6	140,9 113,3	142,2 177,0	145,8 147,8	154,3 162,4	152,6 161,9	185,7 178,4	173,6
Großhandelspreise, Zucker (DM/dt) a Grundsorte, Kategorie 2 8)	156,1 155,7	156,3 155,8	156,4 155,6	155,9 154,7	155,8 154,5	155,7 154,2	155,9 148,8	155,8 148,3	155,7 147,6	155,7 147,7	155,8 147,7	155,7
Weißzucker, Warenbörse London, Tagespreis, fob europ. Häfen 6)	m 76,2 43,2	77,7 44,2	70,1 49,8	68,2 52,7	61,4 48,5	61,7 44,5	59,5 44,9	52,3 45,4	47,3 44,0	45,9 40,8	45,0 41,0	46,0
Rohzucker, Warenbörse London, Tagespreis, cif Großbritannien 6)	m 66,6 35,0	70,2 32,9	61,5 34,7	61,8 38,1	55,0 35,2	52,4 32,2	50,0 34,0	46,5 36,9	43,0 37,0	42,1 31,8	41,4 27,4	40,3

BALM: Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung. - WW: Weißzuckerwert. - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Roh-, standardisierte H- und Sterilmilch (teilentrahmt und entrahmt) ohne Buttermilch. - 3) Einschl. sonst. Butter (Produktgewicht) und Butterschmalz (Butterwert). - 4) Vorläufige Berechnungen; Basis Reinfett. - 5) Margarine, Pflanzenfett u. Speiseöl, Basis Reinfett. - 6) Devisenumrechnung mit amtlichem Mittelkurs, Frankfurt am Main. - 7) Frisch, getrocknet oder einfach zubereitet. - 8) In 50 kg-Säcken, einschl. Verpackung und Zuckersteuer, ab Werk. - 9) Rückrechnung: bisheriger Ausweis +6 000 t geschätzte „normale“ Handelsbestände. Für August 1983 außerdem 4 570 t Verlust.